

Lebensprogramme

4. Ostersonntag

Apg 4,8-12

26.4.2015

1 Joh 3,1-2

St. Peter am Perlach

Joh 10.11-18

Das war doch eine Überraschung, als am 13.März 2013 ein neuer Papst „ vom anderen Ende der Welt“ gewählt wurde, der mit seinem Namen „Franziskus“ gleich noch eine Überraschung parat hatte. Er begründete dies damit, dass ihm, als sich die Entscheidung abzeichnete, der brasilianische Kardinal Hummes zuflüsterte: Jorge, vergiss die Armen nicht. Drei Monate später haben mich Eltern um die Taufe ihres behinderten Kindes gebeten. Sie haben ihm bewusst den Namen „Leopold“ –mit dem Anklang an „leo“, den „Löwen“- gegeben als Wunsch und Auftrag, dass es auch diesem Kind gelänge, ins Leben hineinzuwachsen.

Namen können ein Programm enthalten. Im Lk-Evangelium heißt es gleich am Anfang der Auftrag an Maria: Du sollst das Kind Jesus nennen (1,31): Jeschuah, Gott rettet. Das Programm Gottes für die Welt. Heute hörten wir, dass sich Jesus selbst eine deutende Bezeichnung gegeben habe: Ich bin der gute Hirt. Damit greift er auf die Geschichte Israels zurück, in der sich Gott selbst so bezeichnet. (Vgl. Ez 34,11ff). Als erste Träger seiner Verheißung beruft er Hirten wie Abraham oder David; denn sie wissen, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen. Seit ich vor einiger Zeit einen Kinofilm gesehen habe, der ein Jahr lang einen Mann und eine Frau mit ihrer Herde begleitete, habe ich jede romantische Vorstellung von diesem Beruf abgelegt. Es ging dabei nicht nur einmal dramatisch um Leben und Tod für die Tiere und für die Begleiter. Dieser Film war wie eine Realisierung dessen, was wir vorhin im Evangelium gehört haben: Jeschuah –Retter- sein, Hirte sein, ist eine Lebensaufgabe und erfordert ungemeine Kraft und alle Energie bis dahin, das eigene Leben einzusetzen für den anvertrauten Schatz. „Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat.“ Wir sind sein Ein und Alles, seine Kinder, die er durch Jesus Christus, den guten Hirten, zum erfüllten Leben führen will.

Als ich in meinem Abiturjahr das erste Mal in Rom war, haben mich am meisten die Katakomben fasziniert, und seitdem immer wieder. In diesen unterirdischen Räumen wird der Ursprung unseres Glaubens lebendig, auch in Zeichen und Symbolen, darunter Abbildungen des guten Hirten. Sie ermutigten damals, den Glauben vor der Welt zu bezeugen, auch wenn das die Hingabe des Lebens bedeuten sollte. Schon bald wurden die Altäre, auf denen das Mysterium von Tod und Auferstehung Christi gefeiert wurde, über den Gräbern von Märtyrern errichtet. Bis heute ist dieser Brauch geblieben: Wir bauen unseren Glauben auf das Zeugnis unserer Vorfahren. Der Altar, an dem wir täglich Eucharistie feiern, steht über Reliquien von Theresia von Lisieux und dem Jesuitenpater Rupert Mayer. In den mittelalterlichen Altar der nördlichen Apsis wurden am 29.April 1997 Reliquien der heiligen Kreszentia von Kaufbeuren übertragen. Diesen Anlass begehen wir jedes Jahr feierlich, um

uns heute im Blick auf diese Frau des 17. und 18. Jahrhunderts ermutigen zu lassen zu einem Leben aus dem Glauben, der Maß nimmt an Jesus Christus.

Heilige stehen in der Tradition dieses guten Hirten; sie haben in ihrer Zeit und nach ihren Möglichkeiten das weitergegeben, was sie dankbar empfangen und als Gnade empfunden haben. Die junge Anna Höß hat beim Klostereintritt den Namen „Kreszentia“ bekommen und hat diesen Namen „Die Wachsende“ zum Programm ihres Lebens gemacht. Sie entfaltete ihre Frömmigkeit immer tiefer und zugleich ihre Bereitschaft und Fähigkeit, Menschen zu begegnen und mit Rat und Tat beizustehen. Eine Frau unserer Zeit, Madeleine Delbrel (1904-1964), drückt das so aus: „Wer in Gott eintaucht, taucht bei den Armen wieder auf.“ Die Armen, das waren sicher all die, die Kreszentia 17 Jahre lang an der Klosterpforte liebevoll an Leib und Seele betreute, aber auch Menschen aus den höchsten kirchlichen und weltlichen Kreisen gehörten dazu. Kreszentia war damit in der Spur Jesu, der für alle da sein wollte, die Unterstützung und Ermutigung für ihr Leben brauchen. Der Apostel Paulus fasst dies zusammen, wenn er sagt: „Es gibt nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen (Kol 3,11).“ Grundvoraussetzung für eine solche Haltung ist das Interesse an der Person und der Geschichte des Menschen, der mir begegnet. Jesus sagt von sich: Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. Und an anderer Stelle: Ich kenne einen jeden mit Namen (Joh 10,3.4.), wie ein Hirte jedes seiner Tiere mit Namen und mit seiner Besonderheit kennt. Das ist das Gegenteil von dem, was die Theologin Dorothee Sölle so ausdrückt: Das Schlimmste, was man von einem Menschen sagen kann, ist: Dich kenne ich. Das legt einen Menschen fest auf seinen jetzigen Zustand, macht ihn fertig. Das Interesse an ihm aber öffnet Zukunft und Entfaltung. Jemand hat dieses Wort vom fertig machen gegen unsere Sprachgewohnheit aufgenommen und gesagt: Gott will uns in Jesus Christus fertig machen, er will uns zu unserer Vollendung führen. Kreszentia ist diesen Weg auch in den körperlichen Leiden ihres Lebens - sie waren zeitweise sehr schmerzlich - mitgegangen und sie als Leiden für diejenigen verstanden, denen nicht so viel Kraft zum Aushalten geschenkt war wie ihr. Mit einem Ausdruck, der uns wohl etwas fremd klingt: Sie hat ihre Not aufgeopfert. Theresia von Lisieux hat eine schreckliche Dunkelheit ihres Glaubens in ihren letzten Lebensmonaten aus Solidarität mit all denen, die nicht den Weg zu Gott finden, angenommen, und Pater Rupert Mayer hat stellvertretend für viele, die in der Zeit des NS-Regime aus verschiedenen Gründen nicht wagten, sich zu äußern, das klare Wort ergriffen. In den Worten der Wiener Lyrikerin Christine Busta (1915-1987) lautet diese Haltung der Stellvertretung unter der Überschrift „Das letzte Vater unser. Von dem Wenigen, das ich gut gemacht habe,/ und dem Vielen, das ich gut machen wollte,/ leg die Hälfte einem auf die Waage,/ der nichts als die Last der Finsternis austrug./ Und lass uns beiden zukommen dein Reich./ Ohne ihn bleibe ich ausgeschlossen.“